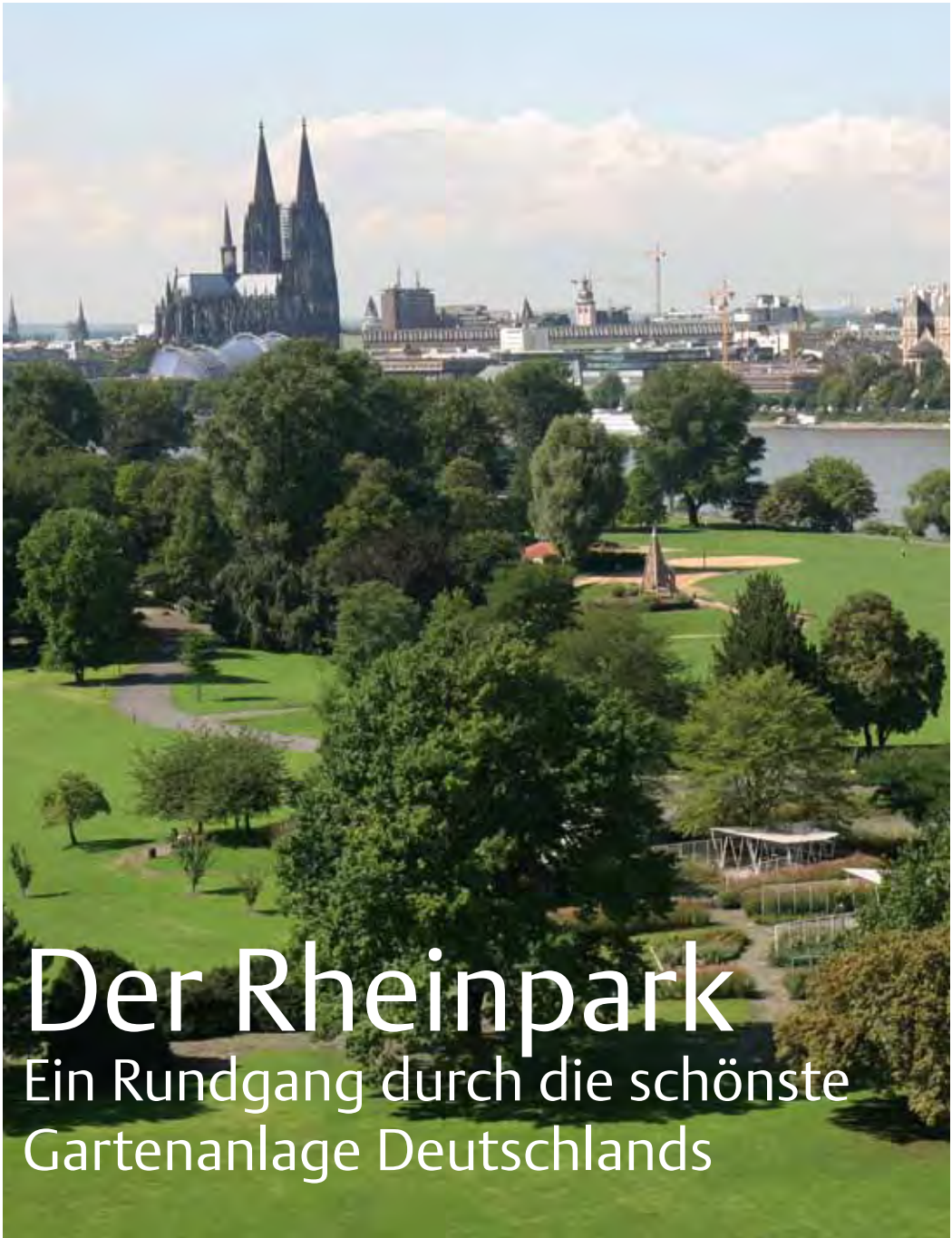
Der Rheinpark



Der Rheinpark

Ein Rundgang durch die schönste Gartenanlage Deutschlands

Impressum

Mitglied der Cooperation:

RHEIN PERLEN
ERLEBNIS: PARK!

Stadt Köln

Der Oberbürgermeister

Amt für Landschaftspflege und Grünflächen
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung
Grafik/Werbung Ackermann, Köln

Druck
Orthen Druck GmbH

13-FK/GK/67/5000/05.2009

Liebe Leserinnen und Leser,

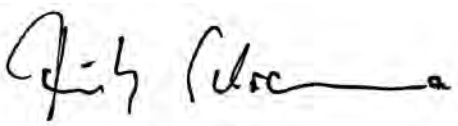
2007 haben wir das 50-jährige Bestehen des Rheinparks gefeiert, der 1957 zur Bundesgartenschau entstanden war. Die Stadt scheute weder Mühen noch Aufwendungen, um den Park zu sanieren und im Jubiläumsjahr wie einst als prächtige und gepflegte Anlage präsentieren zu können. Das fand seinen Lohn in Auszeichnungen wie „Deutschlands schönster Park 2007“ und dem 2. Platz beim Wettbewerb „Europe’s Best Parks 2008“.

Die Geschichte und frühere Pracht des Parks haben wir im Jubiläumsjahr ausführlich beleuchtet; zur Lektüre empfehle ich das damals erschienene Buch „Garten am Strom“. Mit der jetzigen Broschüre wollen wir Ihnen dagegen das heutige Bild des Rheinparks zeigen.

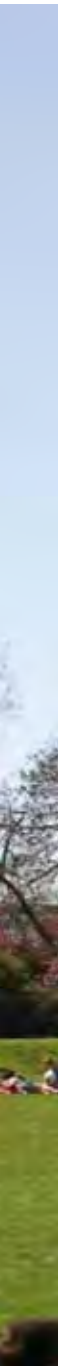
Zahlreiche Fotografien von der Parklandschaft aus den letzten zwei Jahren zeigen die Vielfalt der landschaftsgärtnerischen Gestaltung, die einzigartigen Blicke auf das Panorama der Altstadt, die Beete, Pflanzen und zahlreichen Skulpturen. Zu sehen ist auch der Wechsel der Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Erscheinungsbildern. Vor allem aber kommt zum Ausdruck, dass die Kölnerinnen und Kölner den Park für die verschiedensten Aktivitäten nutzen und schätzen.

Diese Broschüre lädt Sie zu einem virtuellen Rundgang durch die Anlage ein, um Ihnen einen Eindruck von der Attraktivität des „schönsten Parks Deutschlands“ zu vermitteln.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Betrachtung der Publikation und hoffe, dass sie auch als Anreiz dient, um den Park zu besuchen und selbst zu erleben.



Ihr Fritz Schramma



Einleitung

In seiner heute noch weitgehend erhaltenen Gestalt spiegelt der zur Bundesgartenschau 1957 entstandene Rheinpark die Gartenarchitektur der 50er Jahre wider.

Die Planer wollten auf dem einschließlich Tanzbrunnen und Jugendpark rund 48 Hektar großen Gelände seinerzeit eine abwechslungsreiche und auf Dauer angelegte Grünfläche schaffen. In Form und Materialauswahl sollte sie etwas Neues und Besonderes darstellen. So entstand ein harmonisch gestalteter Park mit mehreren ineinander fließenden Teilräumen.

Zu den herausragenden Eigenschaften des Parks zählt seine zentrale Lage direkt am rechten Rheinufer. Die räumlichen Konturen mit Aussichtspunkten einerseits und die freigehaltenen Sichtachsen zu markanten Gebäuden auf der linksrheinischen Stadtsilhouette andererseits, wie Dom und St. Kunibert, ermöglichen eine optische Verbindung zur linksrheinischen Innenstadt.

Der typische niederrheinische auenbetonte Landschaftscharakter des Parks entlang der Uferpromenade mit seinen mächtigen Pappel- und Weidenreihen sowie den großzügigen von Süden nach Norden verlaufenden Wiesen prägt die Lage am Strom. Auch die zahlreichen Becken, fantasievollen Springbrunnen und Fontänen greifen das Thema „Wasser“ auf und setzen es effektvoll in Szene.

Diese Strukturelemente, die Detailgestaltung der Gartenbereiche, die Wegeführung, die Architektur der Gastronomiegebäude und der Ausstattungselemente sowie die zahlreichen Skulpturen machen den Rheinpark zu einer der schönsten Schöpfungen der Gartenarchitektur in der Nachkriegszeit. Die zweite Bundesgartenschau im Jahr 1971 veränderte dessen Gesicht kaum. Nur einige Ergänzungen, wie die Spielhügellandschaft und der Mittelmeergarten werteten ihn noch etwas auf.

Durch mangelnde Pflegekapazitäten bei der Stadt Köln verlor das Erscheinungsbild des Rheinparks in der

Folgezeit immer mehr von seiner ursprünglichen Attraktivität. Deshalb initiierten Politik und Verwaltung, namhafte Landschaftsarchitekturbüros und Anlieger im Jahre 2000 einen Diskussionsprozess über Ziele und Schwerpunkte einer Sanierung der Anlage.

Mauern und Treppen ebenfalls zu bewahren und instand zu setzen. Die „gärtnerischen Inseln“ mit den Stauden, Sommerblumen und Rosen sollten im Sinne der Ursprungsidee allenfalls behutsam neu interpretiert werden. Hinzu kamen die Aufwertung der Eingangsbereiche,

Die Beteiligten kamen zu dem Ergebnis, die räumlichen Strukturen des Parks und die Modellierungen des Geländes, die Raum bildenden Pflanzungen und Sichtachsen zu erhalten oder wiederherzustellen. Gesichtspunkte der Denkmalpflege ließen es geboten erscheinen, die baulich prägenden Elemente wie Gebäude, Wasserbecken, Lauben, Pergolen, Wege- und Platzkanten,

die Freilegung der zugewachsenen einstigen Sichtbeziehungen zur linksrheinischen Innenstadt und die Verbesserung des Pflegezustands bei gleichzeitigem Rückbau der Gartenschauanlagen im Auenbereich. Das Leitbild des Rheinparks unterscheidet drei Nutzungszonen: Entlang des Flussufers die “Rheinparkpromenade“ als Haupterschließungsachse und gleichzeitig

bedeutende überregionale Fuß- und Radwegverbindung, der zentral gelegene „Erlebnisbereich“ mit seinen großen offenen Wiesenflächen als zusammenhängendes Gebiet für Spiel und Sport sowie die „Gartenräume“ als Orte der Ruhe und Entspannung.

Auf dieser Grundlage entwickelte die Stadt Köln ein Sanierungs- und Entwicklungskonzept, mit dessen Realisierung sie 2003 begann. Trotz der zu Beginn der Sanierung angespannten Lage im städtischen Haushalt ist es nicht zuletzt durch den engagierten Einsatz aller Beteiligten gelungen, die wesentlichen Bereiche des Rheinparks sukzessive bis zum Jubiläumsjahr zu restaurieren, attraktiver zu gestalten und ein Stück des Glanzes früherer Zeiten wieder erlebbar zu machen. Dazu gehörte neben der gärtnerischen Aufwertung auch die Wiederinbetriebnahme eines großen Teils der zuvor über Jahre aus finanziellen Gründen stillgelegten Wasserbecken, Springbrunnen und Fontänen. Außerdem wurde die große Spiellandschaft durch eine neue – den heutigen Bedürfnissen entsprechende – Ausstattung wieder zu einem attraktiven Anziehungspunkt für Familien mit Kindern.

Bestätigung und Belohnung war die Auszeichnung des Rheinparks als „Deutschlands schönster Park 2007“ und der 2. Preis beim Europäischen Wettbewerb „Europe’s Best Parks 2008“. Ferner verlieh die Deutsche Bundesgartenschaugesellschaft der Stadt Köln zum Jubiläum den „Ehrenpreis für hervorragende nachhaltige Parknutzung“.

Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen das prämierte Angesicht des Parks von heute präsentieren. Ein virtueller Rundgang vermittelt Ihnen anhand zahlreicher Fotografien aus den letzten beiden Jahren ein Bild von den Auen- und Gartenlandschaften, den Pflanzungen, Pergolen und Kunstwerken zu verschiedenen

Jahreszeiten. Damit verbinden wir die Hoffnung, dass Sie auf den Geschmack kommen und den Park bei einem Besuch selbst erleben.

Die Wiedergabe der fotografischen Eindrücke steht im Vordergrund der Darstellungen. Zu jedem der neun Kernbereiche des Rundgangs, der im Südosten des Rheinparks am Eingang Auenweg beginnt, finden Sie einige kurze Erläuterungen zur Historie und heutigen Gestaltung.

Wenn Sie mehr wissen möchten, achten Sie im Park auf die Reihe von Stationen in Form von „Fenstern“, die die Stadt Köln im Jubiläumsjahr anstelle einer Ausstellung installiert hat. Fotos zeigen dort die historische, ursprüngliche Gestaltung aus der Perspektive des jeweiligen Standorts mit Erläuterungen zur Entwicklungsgeschichte. Ein vergleichender Blick durch das Fenster zeigt Ihnen das heutige Bild des Parks.

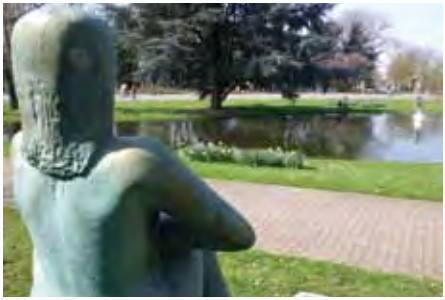
Station 1 - Eingangsbereich Auenweg

Unser Rundgang beginnt am Eingang Auenweg. Die im vergangenen Jahr fertig gestellte Hochwasserschutzmauer markiert heute die Grenze des Parks. Hier stand im Winkel zwischen Staatenhaus und Kongresshalle früher die südliche Station des Sesselliftes, der bis zur Rheinseilbahn führte. Wegen Unrentabilität und der Erweiterung der Claudius Therme hat die Stadt Köln ihn 2004 abgebaut.

Direkt hinter der Hochwasserschutzmauer liegt der zur Bundesgartenschau (BUGA) 1971 nach einem Entwurf des Kölner Gartenarchitekten Franz Josef Maubach angelegte Heidegarten mit etwa 20 für diese Landschaft typischen Gewächsen. Wacholdersträucher und dekorativ gesetzte Steine unterschiedlicher Herkunft unterstreichen den Heidecharakter der Anlage, die die Parkverwaltung 2005 neu gestaltet und bepflanzt hat.

Vor der Rückfront des Staatenhauses folgt der vom Gartenarchitekten Walter Polak aus Israel ebenfalls zur BUGA 1971 entworfene Mittelmeer-Gartenhof. Dieser mehrteilige, terrassenartige und durch unterschiedlich hohe Mauern abgegrenzte Bereich weicht bewusst von der sonst offenen Konzeption der Gärten im Rheinpark ab. Gestaltung und Bepflanzung vermitteln die mediterrane Atmosphäre.

Die von der Kölner Künstlerin Hannelore Wiese geschaffene pilzförmige Brunnenplastik belebt mit ihrem feinen Wasserschleier das sonst ruhig wirkende Becken inmitten des Gartenhofensembles. Leider musste die Stadt Köln den Brunnen schon mehrfach reparieren, weil er immer wieder das Opfer von Vandalismus wird.



Die im Sommer dort aufgestellten Palmen und tropischen Pflanzen stammen aus dem Botanischen Garten und der städtischen Gärtnerei. Sie tragen ebenso zum südlichen Ambiente bei wie die inzwischen stattlichen Exemplare von Blauen Atlantischen Zedern im Hintergrund des Gartenhofs. Die Bepflanzung der Vorflächen mit silberblättrigen

Stauden und Gräsern hat die Parkverwaltung im Mai 2006 vollständig erneuert.

Ein beliebter Treffpunkt zwischen Mittelmeergarten und den prachtvollen Beeten des Blumenhofs vor dem Parkcafé ist die mediterran gestaltete große kreisrunde Blumeninsel.

Der gegenüber dem Mittelmeer-Gartenhof gelegene flache Flamingoteich entstand nach Plänen von Günther Schulze und Joachim Winkler. Er bekam seinen Namen, weil dort während der beiden Gartenschauen 1957 und 1971 tatsächlich kleine Kolonien von Flamingos lebten. Die etwa fünf Meter hohe Fontäne ist der einzige senkrechte Wasserstrahl im Park. Sie korrespondiert mit den Konturen der beiden Hängebuchen am südlichen Ufer. Die heute auf Sockeln stehende dreiteilige Skulptur „Wasserballett“ aus glänzendem Edelstahl im nördlichen Teil des Weihers stammt von dem Künstler Christian Weiser. Die drei Objekte trieben während der BUGA 1971 auf Schwimmkörpern frei auf dem Wasser und spiegelten durch den Wind in dauerndem Wechsel die Umgebung auf ihren Oberflächen wider.

Der kleine Japanische Garten am Rand des Parks neben dem Weiher ist ein Geschenk der Partnerstadt Kyoto zur Gartenschau 1971 und wurde damals in den Ausstellungshallen präsentiert.

Station 2 - Staudengarten

Nachdem von der einstigen Pracht der Staudenbeete nur noch klägliche Reste verblieben waren, hat die Stadt Köln 2006 den Bereich der ehemaligen Staudenvergleichsschau bei der BUGA 1957 umfassend überarbeitet.

Bei der Auswahl der neuen Bepflanzung achtete die Parkverwaltung auf eine vom Frühjahr bis in den Spätsommer andauernde, wechselnde und farblich abgestimmte Blühfolge der Stauden. Die Wirkung der unterschiedlich großen Blätter und Gräser hat sie bei den Pflanzstrukturen ebenfalls einbezogen. So erzeugen die Pflanzen zu allen Jahreszeiten kraftvolle Bilder mit einer in den Sommermonaten beeindruckenden Fernwirkung.

Neben dem Bodenaustausch und der Neubepflanzung entfernte die Parkverwaltung vorübergehend den gesamten Wegebelag, erneuerte den Unterbau und verlegte die Verbundsteine wieder originalgetreu.

Wie Gartenplastiken ragen aus den Beeten die drei nach einem Entwurf von Merete Mattern 1957 geschaffenen Rankgerüste namens „Windharfe“. Nach ihrer Sanierung stellte die Stadt Köln sie wieder an diesem exponierten Standort auf.

Von Mai bis in den Spätsommer bilden sie einen wunderbaren Kontrast zu den üppig in verschiedenen Ebenen und kräftigen Farben blühenden Stauden wie zum Beispiel Knöterich, Sonnenhut, Fackellilien und Schafgarben. Doch auch im Schnee des Winters entfalten sie eine pittoreske Wirkung.

Station 3 - Parkcafé, Tropenhof und großer Blumengarten

Als besonderer Akzent in der Parklandschaft entstand das Parkcafé zur Bundesgartenschau 1957. Es war, wie das Rosencafé im Norden des Parks, Teil eines heiteren Wechselspiels zwischen Architektur und Gartenkunst.

Noch heute gehört das Parkcafé mit der jahreszeitlich wechselnden Farbenpracht der vorgelagerten Beete im großen Blumenhof und Tropengarten zu den Höhepunkten der Gartenanlage. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und es ist zu hoffen, dass das seinerzeit lediglich für einen temporären Gastronomiebetrieb ausgerichtete Gebäude trotz des hohen Aufwands, den die Sanierung für eine wirtschaftlich tragbare Nutzung erfordert, auch langfristig erhalten bleibt.

Der Tropengarten mit den streng gegliederten rechteckigen Beeten, eingegrenzt durch gesägte Grauwackeplatten, hat seinen Namen von der phantasievollen, früher vornehmlich subtropischen Bepflanzung. Dagegen sind die Beete des großen Blumenhofs als Kontrast dazu wie Malerpaletten geschwungen und in gelb-orange farbenen Klinkerflächen eingebettet.

Der Wassergarten mit seinen Wasserspielen in Form der als „Wasserkanone“ bezeichneten Fontäne und des Speiers an der Travertin-Fassade zur Terrasse des Parkcafés umfasst den westlichen Rand des großen Blumenhofs. Seine Ränder, das belebende Wasser, die wunderbaren Ausblicke auf die prächtigen Pflanzungen zur einen Seite und den im Hintergrund liegenden Dom zur anderen Seite laden zum Verweilen ein und haben im Sommer auch für Kinder eine magische Anziehungskraft.

Rhein
8
9
3
4
2
1
Notrufsäule
Bahnhof
Tanzbrunnen
Parkcafé
WC
Rheinterrassen
Betriebshof
Auenweg
Eingang
Rheinpark
KVB
Linie 150
KVB
Linie 150
Eingang
Auenweg

Stationen des Rundweges

1 Heidegarten, Flamingoweiher, Mittelmeergarten
2 Staudengarten
3 Parkcafé, Tropenhof und großer Blumenhof
4 Wasserterrassen, Kranichhügel
5 Brunnengarten, Rosenterrassen und Rosencafé
6 Großer Rosengarten
7 Auenlandschaft, Rheinparkboulevard
8 Große Spiellandschaft
9 Rhododendrongarten, Tanzbrunnen

Station 4 - Wasserterrassen und Kranichhügel

Nördlich des Parkcafés führt der Weg vorbei an der schon 1913 geschaffenen Skulptur „Häusliche Sorgen“ von Rik Wouters auf eine kleine Anhöhe. Von dort ist über die großen zentralen Wiesenflächen hinweg ein weiter Blick in den Park möglich.

Den kleinen Wald auf dem Hügel hat die Parkverwaltung bei seiner Überarbeitung 2006 an den Rändern und im Übergang zur Rasenfläche durch blühende Gehölze wie Zierkirschen und Magnolien ergänzt. Für Belebung des Kranichhügels sorgt die Bepflanzung mit Efeu, Gräsern, Farnen, Blattschmuckstauden und Frühlingsblühern wie Anemonen.

Auf der östlichen Seite verbindet ein 1957 entstandenes Geflecht aus filigranen weißen Stahlpergolen vier terrassenartig angeordnete, tra-

pezförmige Wasserbecken, die von hohen Bäumen und Bambusgruppen gesäumt werden. 1971 kam die Wassertreppe aus spitzen dreieckigen und in Stufen angeordneten Schalen hinzu, die sich auch ohne Wasser wie eine Skulptur in die Landschaft der Pergolen einpassen.

Die undicht gewordenen Betonwasserbecken hat man mit Bodendeckern bepflanzt, die sich mit ihrer geschlossenen Oberflächenstruktur dem Charakter einer ruhigen Wasserfläche annähern sollten. Im Wesentlichen auf weiß beschränkte die Parkverwaltung die Farbauswahl der Bepflanzung außerhalb der Wasserbecken. Dichternarzissen, Königslilien, Waldgeißbart und Herbstanemonen korrespondieren so mit dem Weiß der Pergola und Birkenstämme.

Im Winter ist der weiß-graue Kontrast der Wasserterrassen ein ebenso prächtiges Fotomotiv wie der Anblick der von ersten Winterboten gezeichneten Dahlien am westlichen Rand der Anhöhe.

Station 5 - Rosenterrassen und Rosencafé

Nördlich der Hügelkette führt der Weg zunächst durch einen Bereich, der mit Schattenspielen verschiedener Bäume wie Eiche, Ahorn und Zierkirsche im Wechsel mit kleinen Wiesenflächen beeindruckt. Hier haben die Planer der Gartenschau 1957 das Thema „Wasser“ als weiteren räumlichen Schwerpunkt realisiert. Erhalten sind noch die mit Klinkerrollschichten gefassten bunten Schalen des Brunnengartens. Von den muldenförmig mit Kieselsteinen und Grauwackeplatten befestigten Becken des Brunnenhofs sind nur noch die Grundstrukturen erkennbar. Ausgangspunkt war der damals schon vorhandene „Gesundbrunnen“, der eisen- und kochsalzhaltiges Mineralwasser förderte. Jugendliche des Ausbildungswerks der Bauindustrie haben 2006 die Mauern und Klinker des Brunnens und des unmittelbaren Umfelds instand gesetzt. Weil das kohlensäurehaltige Chloridwasser die Bohrlochwandungen zerfressen und unbrauchbar gemacht hat, ist eine Inbetriebnahme des Brunnens nicht mehr möglich.

Im Frühjahr lockt die mächtige Zierkirsche am Rand der großen Wiesen zur Rast unter ihrem weithin sichtbaren rosaroten Blütenschirm.

Im Norden bildeten früher die Rosenterrassen und das Rosencafé den Abschluss des Parks zur Sachsenbergwerft. Das ursprünglich zum Rheinpark gehörende Café hat die Claudius Therme 2005 in ihren Außenbereich einbezogen und kernsaniert. Mit dieser Eingliederung des Rosencafés wirkt die Therme optisch als Teil des Rheinparks. Die in den 50er Jahren angestrebte Leichtigkeit bringt das im mittleren Hauptkörper zum Park hin dreiseitig verglaste und mit filigranen Stahlsprossen und -stützen durchzogene Gebäude des Cafés in vollendeter Form zum Ausdruck.

Von dem erhöhten Gelände der Therme und dem vorgelagerten „Höhenweg“ aus bietet sich ein herrlicher Blick über den Park bis hin zum Dom. Noch schöner ist die Rundsicht natürlich bei einer Fahrt mit den farbigen Gondeln der Kölner Seilbahn. Sie verknüpft seit ihrem Bau zur Gartenschau 1957 noch heute auf attraktive Weise den Inneren Grüngürtel, den Zoo und die Flora mit dem Rheinpark.

Station 6 - Großer Rosengarten

Durch seine inselartige und erhöhte Lage mitten in weitläufigen Rasenflächen bildet der Große Rosengarten das Herzstück des Rheinparks. Bastionsartige Brüstungsmauern, von denen ein weiter Blick in den Park möglich ist, heben ihn hervor. Große asymmetrische Beete und filigrane Lauben aus Stahlkonstruktionen formen den fast in sich geschlossenen zur BUGA 1957 entstandenen zentralen Garten im Park.

2006 sanierte man die noch vorhandenen Baulichkeiten und bepflanzte die Anlage vollständig neu. Die sanierten baulichen Elemente wie die Pergola, die fünf ehemals mit Glaswänden versehenen Pavillons und die dazugehörigen Rankelemente tragen wesentlich dazu bei, den einzigartigen Gesamtcharakter des Rheinparks als Gartendenkmal der 50er Jahre zu erhalten.

Bei der neuen Bepflanzung stand im Vordergrund, das Thema „Rose“ nach aktuellen Gesichtspunkten neu zu interpretieren und zu präsentieren. Man kombinierte robuste Kleinstrauch- und Beetrosen mit Stauden und Gräsern. Den Rahmen für den östlichen Rand des Rosengartens bildet ein Gräserband, das sich Raum bildend um die Pavillons schmiegt und dort zum Aufenthalt einlädt. In den Beeten wechseln sich streifenartig angepflanzte Rosen in warmen Farben mit kühlen, blau blühenden Staudenbändern ab. Die Blütezeit der Stauden ist auf die der Rosen abgestimmt.

Auch im Rosengarten darf das Thema „Wasser“ nicht fehlen, die Skulptur „Igel mit Schlange“ von Fritz Bermuth verkörpert es auf der platzartigen Ausweitung im Süden der Anlage. In ihrer Nähe, umgeben von Rosen, hat auch die Skulptur der „Gaea“ des Künstlers Gerhard Marcks ihren Platz gefunden.

Das Geschenk der Firma Stollwerck stand früher in der gleichnamigen Passage an der Hohe Straße.

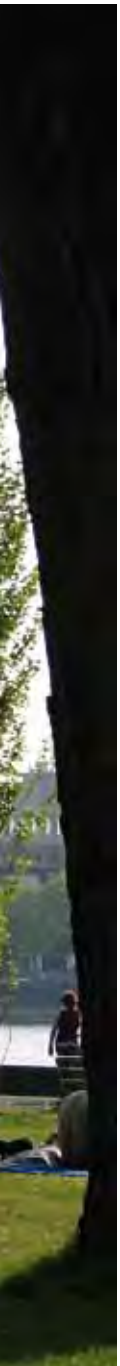
Ein paar flache Stufen führen vom Rosengarten in Richtung Rhein hinab zum so genannten Adenauerweiher. Der Teich zeichnet sich ähnlich wie der Flamingoweiher durch eine für die 50er Jahre typische Nierenform aus. Hinzu kamen 1971 Mühlsteine als Brunnenobjekte, ergänzt durch zwei „Kronenbrunnen“.

Station 7 - Auenlandschaft und Rheinpark-Boulevard

Das sanft abfallende natürliche Rheinufer mit den typischen Gehölzen der Niederrheinischen Auenlandschaft wie zahlreichen Pappeln, Weiden und prachtvollen Baumindividuen prägen den mittleren und nördlichen Parkbereich. Der herrliche Blick auf das Kölner Stadtpanorama lädt am Ufersaum zu allen Jahreszeiten zum Verweilen, Ausruhen oder Sonnen ein.

Der am Ufer entlang führende so genannte Rheinparkboulevard hat als Fuß- und Radwegverbindung überregionale Bedeutung. An diesem Ort der Begegnung gehen Menschen spazieren, treiben Sport oder präsentieren sich dem Publikum.

Das sich anschließende zentrale Band der großen Wiesenflächen dient als „Erlebnisachse“ für vielerlei Aktivitäten. Eine umfangreiche Gruppe von Zierkirschen bildet einen stufigen Übergang von den Baumriesen zur Freifläche und markiert besonders im Frühjahr mit ihrer weißen und rosafarbenen Blütenpracht den Wiesensaum.



Station 8 - Große Spiellandschaft

Zur Bundesgartenschau 1971 legte die Stadt Köln anstelle der früheren Stauden- und Sommerblumenbeete einen ausgedehnten Spielplatz an, der auch heute noch wegen der teilweise erhaltenen künstlichen, in der Rheinaue fremdartig wirkenden Hügel auffällt. Damals entstand eine vielgestaltige und sehr bunte „Spiellandschaft“ aus Wasser, Sand und kleinen Anhöhen.

In den Folgejahren hat die Stadt Köln sämtliche Spielgeräte dieser BUGA durch neue Exemplare ersetzt. Aber auch die Nachfolger mussten nach und nach aus Gründen der Verkehrssicherheit weichen. So blieben letztlich nur noch die Grundstrukturen des Spielplatzes bestehen. Trotz dieser spärlichen Ausstattung blieb dieser jedoch weiterhin ein beliebter Anziehungspunkt für Kinder und ganze Familien.

Umso erfreulicher, dass 2005 die Entscheidung über ein neues Spielplatz-Konzept für den Rheinpark fiel, in das auch die Wünsche der Kinder eingeflossen waren. Ein Jahr später markierte die Aufstellung des großen Pyramidenturms, der weit

sichtbar in den Park ragt und damit das Revier der Kinder markiert, der langen Tunnelrutsche und des Klettergartens den Neubeginn.

Seit 2007 bereichern ein Riesenseilzirkus und ein langgezogener „Kletterturmdreiklang“ das Angebot. Ab 2009 macht eine Seilnetzlandschaft auf der mit Sand verfüllten ehemaligen Teichfläche die neue große Spiellandschaft noch attraktiver.

Station 9 - Rhododendrongarten und Tanzbrunnen

Den südwestlichen Streckenabschnitt der Kleinbahn im Rheinpark rahmen im Frühjahr zunächst unzählige Osterglocken und Narzissen ein. Neben anderen Frühjahrsblühern gehören sie zu den ersten Farbspielen des Parks und läuten das Gartenjahr ein. Von Mai bis Juni prägen die in kräftigen roten, gelben und weißen Farben blühenden Azaleen und Rhododendron diesen Bereich vor dem Tanzbrunnengelände. Sie tragen außerdem an vielen Stellen zur Inszenierung der Skulpturenstandorte im Parkgelände bei.

Wie farblich darauf abgestimmt bahnt sich dazwischen die bunte Kleinbahn ihren Weg durch den Garten. Schon seit der Werkbundausstellung im Jahr 1914, also lange vor der ersten Bundesgartenschau, gab es auf dem Gelände Kleinbahnen. Den heutigen „Trans-Rheinpark-Express“ betreibt seit 1981 der Kölner Industriekaufmann Karlheinz Potrz. Zu seinen besonderen „Schmuckstücken“ zählt eine so genannte „Porsche-Lokomotive“, die schon bei der Bundesgartenschau 1971 Züge durch den Park zog und der Verschrottung entging.

Das Tanzbrunnengelände existiert in seiner Grundstruktur schon seit 1928. Mit der Neugestaltung zur Gartenschau 1957 entstand das „Sternwellenzelt“ über der mit Wasserspielen umgebenen Plattform des Tanzbrunnens als heute noch weithin sichtbares Markenzeichen. Die großen Schirme kamen als Schutz vor Sonne und Regen mit einer weiteren Neuordnung des Veranstaltungsgeländes 1971 hinzu. Im abendlichen Schein der untergehenden Sonne oder der Beleuchtung des durch die Fontänen quirlenden Wassers gehören der Tanzbrunnen und der vor einigen Jahren neu angelegte Strandclub zu den idealen Orten, um den Ausklang des Tages auf musikalisch anregende oder auch ruhige Weise zu genießen.

Seit 135 Jahren Ihr Energieversorger aus der Region.

Wo immer in Köln jemand Licht anmacht, in Pulheim duscht oder in Rösrath die Heizung aufdreht: Wir sind dabei. Seit 135 Jahren beliefern wir die Region zuverlässig mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme. Mehr über uns und unsere Energie: **www.da-simmer-dabei.de**

Da simmer dabei. RheinEnergie